

**Aus:**

CLAUDIA BARTH

## **Esoterik – die Suche nach dem Selbst**

Sozialpsychologische Studien zu einer Form  
moderner Religiosität

Dezember 2011, 308 Seiten, kart., 28,80 €, ISBN 978-3-8376-1627-9

Esoterische Angebote bieten Lebenshilfe: Sie dienen den Einzelnen dazu, in der flexiblen, hybriden Moderne zurechtzukommen. Sie fördern das Gefühl der Authentizität, liefern Erklärungen und Entlastung für Erfahrungen des Scheiterns und verschaffen scheinbare Erleichterung angesichts des Gefühls von Entfremdung und Selbstentfremdung.

Neben einer Einführung in religionspsychologische Theorien stellt Claudia Barth auch eine Genealogie moderner Identitätsvorstellungen vor und macht anhand der Analyse von Gesprächen mit Esoterikern deutlich, welche Anstrengungen Menschen unternehmen, um unter diesen Anforderungen an das Subjekt zu bestehen.

**Claudia Barth** (Dr. phil.) forscht im Bereich Sozialpsychologie/neue religiöse Bewegung und ist in der Jugend- und Erwachsenenbildung tätig.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

[www.transcript-verlag.de/ts1627/ts1627.php](http://www.transcript-verlag.de/ts1627/ts1627.php)

# Inhalt

---

**Vorwort** | 7

**Einleitung: New Age als postmodernes Phänomen** | 13

## **I THEORETISCHER RAHMEN**

- 1 Esoterik und Sozialpsychologie | 19
- 2 Schulen sozialpsychologischer Religionspsychologie | 32
- 3 Kurzer geschichtlicher Abriss zur Begriffseingrenzung von „Esoterik“ | 48
- 4 Esoterik als Gegenstand der Forschung | 61
- 5 Verbreitung esoterischer Gläubigkeit | 78
- 6 Die Suche nach dem Selbst *oder* Identität als Bürgerpflicht | 84

## **II METHODIK**

- 1 Forschungsinteresse | 99
- 2 Qualitatives Forschungsdesign | 100
- 3 Datenerhebung | 105
- 4 Auswertungsverfahren | 111
- 5 Auswahl der Interviewpartner\_innen | 116

## **III INTERVIEWS: EINZELFALLAUSWERTUNGEN**

- 1 Elektra:  
Erfahrungen des Scheiterns und  
esoterische Kompensation | 123
- 2 Mona:  
„Befreiung, mit meinem Gefühl  
nicht auf'm Holzweg zu sein“ | 150
- 3 Elvira Böhm:  
Mit 40 kam der große Wandel | 167
- 4 Michael:  
Ambivalenz nach 1990 – „Über Nacht war alles anders“ | 183
- 5 Thomas Ranke:  
Gesellschaftliche Ausgrenzungserfahrung kompensieren –  
die Suche nach Anerkennung | 202
- 6 Erwin:  
„Esoterik schlicht als 'n Weg, der sich mit dem eigenen  
Innenleben beschäftigt, mit dem Ziel, sich zu befreien“ | 231

## **IV IDENTITÄT UND ESOTERISCHE LÖSUNGSVERSUCHE – FAZIT UND AUSBLICK**

- 1 Subjektivierung und Entgrenzung als Anforderung der modernen Gesellschaft | 253
- 2 Vergleichende Zusammenfassung der Interviewauswertungen | 275
- 3 Die unsichtbare Religion *oder* die Möglichkeit, ideologiekritisch zu leben | 279

**Literatur** | 287

## Vorwort

---

Esoterische Heilsversprechen und Welterklärungen einer ideologiekritischen Analyse auszusetzen, ist eine wichtige und notwendige Aufgabe. Claudia Barth hat sich seit Jahren dafür engagiert und mit ihrem Buch „Über alles in der Welt – Esoterik und Leitkultur: Eine Einführung in die Kritik irrationaler Welterklärungen“ (2006) dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. Er bezieht sich vor allem auf die esoterische Angebotsseite, aber damit ist noch nicht der „Hunger“ nach esoterischen Angeboten erklärt, der ja in den letzten Jahren eher wächst als abnimmt. Wir wissen noch nicht sehr viel darüber, wie Subjekte die esoterischen Deutungsangebote in ihre subjektiven Weltbilder, ihre Lebensbewältigung und Identitätsarbeit integrieren. Das aber will Claudia Barth mit ihrer neuen Untersuchung herausfinden. Ihr aufklärerischer Anspruch ist ungebrochen, aber sie geht davon aus, dass wirksame Aufklärung letztlich erst einsetzen kann, wenn diese psychologischen Zusammenhänge differenziert aufgezeigt und die „Bewältigungsversprechen“ und „Lösungshoffnungen“, die Menschen mit der Esoterik verknüpfen, rekonstruiert worden sind.

Mit ihrem Forschungsprojekt versucht Claudia Barth herauszufinden, ob ihre Vermutung, dass esoterische Weltdeutungen immer dann eine besondere gesellschaftliche Relevanz bekommen, wenn Menschen verunsichert sind und sie nach „Erklärungen“ für ihre als krisenhaft erlebte Lebenssituation suchen, theoretisch und empirisch tragfähig ist. In den letzten Jahren ist das Potenzial an Verunsicherung und Zukunftsängsten ständig gewachsen, und damit auch die Sehnsucht nach „erlösenden“ Auswegen. Das ist die Schlüsselkonstellation, in der esoterisches „Wissen“ den Menschen Ein- und Durchblick suggeriert, und es darf von daher nicht verwundern, dass diese Deutungssysteme gerade jetzt eine wachsende Anhängerschaft rekrutieren.

Zunächst aber entwirft Claudia Barth einen weitgespannten theoretischen Rahmen, der in differenzierter Weise einerseits ihren eigenen konzeptuellen Zugang zum Thema aufzeigen soll und andererseits das vorhandene fachlich bearbeitete Wissen zum esoterischen Feld umreißt. In diesem Teil wird deutlich, welche hohe Expertenschaft sich Claudia Barth für das esoteri-

sche Feld erworben hat. Sie versteht es, die wichtigsten Strömungen und die mit ihnen verbundenen Deutungsmuster übersichtlich darzustellen.

Im Zentrum des Interesses von Claudia Barth steht aber nicht die Analyse esoterischer Weltbilder. Es geht ihr vielmehr um die Rekonstruktion von Selbstentwürfen, die Menschen in esoterischen Angeboten „suchen, verteidigen und gleichzeitig in einer Gemeinschaftlichkeit authentisch leben und auflösen möchten“. Um dieses Ziel erreichen zu können, benötigt die Autorin die passenden theoretischen „tools“ und greift auf klassische und aktuelle Theorieansätze zurück: von identitäts-, rollen-, attributions- und copingtheoretischen Ansätzen bis zum Modell der Salutogenese. Auch wenn das auf den ersten Blick als ein sehr heterogenes Potpourri erscheint, sieht Claudia Barth deren Gemeinsamkeit darin, dass sie alle die Herstellung bzw. Sicherung eines positiven Selbstkonzepts und Zukunftsbezugs ins Zentrum ihrer Perspektiven rücken.

Ein ganz wertvolles und intellektuell anspruchsvolles Kapitel liefert einen philosophiehistorisch und sozialgeschichtlich angelegten Zugang zu der widersprüchlichen „Subjektwerdung“ des bürgerlichen Individuums. Subjekt-kategorien transportieren in ambivalenter Weise Selbstverständnis und Ideologie, Anspruch und Wirklichkeit des neuzeitlichen Individuums. Sie setzen einerseits die einzelne Person in eine Relation zur sozialen Wirklichkeit und sehen diese als aktive Instanz der Erkenntnis und Praxis, die zielgerichtet auf die natürliche und soziale Umwelt einwirkt. Der Subjektbegriff transportiert also auch eine spezifisch normative Vorstellung von der Person: Er setzt sie in ein aktiv-gestaltendes Verhältnis zu ihrer Welt und ist nicht Resultat ihrer natürlichen und gesellschaftlichen Lebensbedingungen. Andererseits drückt der Subjektbegriff schon vom Wortstamm her das Scheitern des absoluten Souveränitätsanspruchs aus: Das Subjekt ist das sich „unterwerfende“ Individuum, das sich in eine immer schon gegebene und machtkonstruierte Welt einzugliedern hat und dies notwendigerweise als Einschränkung seiner Selbstwirksamkeit erlebt. Die begleitenden ideologischen Chöre sind allerdings meist wenig geeignet, diese Ambivalenz zu thematisieren und aus der Analyse der Widersprüche emanzipatorische Perspektiven zu eröffnen. Im Gegenteil: Sie geben Deutungen in Gestalt von Menschen- und Gesellschaftsbildern weiter, die zu einer Affirmation der individuellen Lebensführung an die bestehenden Verhältnisse führen. Genau unter diesem speziellen Fokus will Claudia Barth das esoterische Deutungs- und Handlungsangebot untersuchen.

Claudia Barth hat sich um eine offene Interviewführung bemüht und sich auf erzählgenerierende Anstöße beschränkt. Dadurch hatte sie die Chance, die subjektiven Konstruktionen esoterischer Selbst- und Weltdeutungen zu erfassen und ihre Funktionalität im Rahmen spätmoderner Identitätsarbeit analytisch rekonstruierbar zu machen. Genau durch diese Offenheit er-

schlossen sich ihr auch bei der Auswertung Deutungsmöglichkeiten, die sie gar nicht erwartet hatte.

Die Auswertung der Befragungen liest sich nicht nur deshalb fesselnd, weil hier höchst unterschiedliche Biographien und die identitäre Arbeit an diesen Biographien herausgearbeitet werden, sondern weil sich die befragten Personen mit teilweise sehr unterschiedlichen Angeboten aus dem esoterischen Feld beschäftigen und identifizieren, um Lösungen für lebensgeschichtliche Brüche, Leidens- und Entfremdungserfahrungen zu suchen. Auch die Geschlechter- und die Ost-West-Erfahrungsdifferenzen bringen erhebliche Varianzmöglichkeiten in das Interviewmaterial. Es gelingt der Autorin auch, jeden Auswertungsschematismus zu vermeiden und aus ihrer theoretischen Werkzeugkiste jeweils unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten zu nutzen. Sehr hilfreich sind die immer an den passenden Stellen eingefügten Informationskästen, die zu bestimmten Themen oder Stichworten aus dem esoterischen Revier (z. B. „Neurolinguistisches Programmieren“, „Familienstellen nach Bert Hellinger“, „Reinkarnation“, „Transzendente Meditation“ oder „Qi-Gong“) nützliche Informationen liefern. Durch Fußnoten werden den mit Esoterik nicht so vertrauten Leserinnen und Lesern Begriffe und esoterische Praktiken erklärt.

Angesichts der empirischen Fülle stellt sich die Frage, ob sich so etwas wie ein zusammenhängendes Erklärungsmuster aus der interpretativen Detailarbeit ergibt. Und diese Frage kann ich uneingeschränkt positiv beantworten. Claudia Barth gelingt es, in der Vielfalt biographischer Sondersituationen gemeinsame Elemente zu isolieren. Sie kann zeigen, dass fast immer ein Scheitern oder Leiden an bestehenden Normalitäts- und Leistungszwängen der Ausgangspunkt für eine Neusortierung der Lebenskonzepte ist. Die Suche nach lebenswerten Alternativen ist ein wichtiger Antrieb, und es ist vor allem die Suche nach Authentizität und Kohärenz, die der identitären Neuverortung die Richtung weisen soll. Es wird aber auch sehr deutlich, dass für diese Suche im Feld der Esoterik ein hoher „Preis“ zu entrichten ist, denn – so würde es die Psychoanalyse ausdrücken – die „Lösungen“ sind „autoplastisch“, sie bleiben auf der Ebene der inneren Subjektgestaltung. Das damit verbundene subjektive Empfinden kann durchaus positive bis emphatische Elemente beinhalten und der eigenen Psychohygiene dienen, gleichzeitig bedeutet es aber auch, die bedrückenden gesellschaftlichen Verhältnisse aus dem Veränderungsprozess auszuschließen und sie damit zu affirmieren.

Mit ihrer dieser Studie hat Claudia Barth einen bemerkenswerten sozialpsychologischen Versuch unternommen, den subjektiven „Gebrauchswert“ esoterischer Identitätsprojekte aufzuzeigen, gegen die noch so scharfsinnige ideologiekritische Dekonstruktionen keine Überzeugungschance haben. Sie zeigt aber auch den Preis auf, der dafür zu zahlen ist. Wenn ich den Ausgangspunkt der Autorin bedenke, die zu Recht erst einmal ideologiekritisch

bei der Esoterik ansetzt, dann finde ich bemerkenswert, wie offen sie letztlich für die befragten Personen war. Man spürt durchgängig die Achtsamkeit für die Subjekte und den verstehenden Nachvollzug ihrer Richtungsentscheidungen. Die Autorin hat es nicht nur geschafft, einen interdisziplinär ansetzenden Zugang zur einschlägigen Forschungsliteratur zu finden und diese souverän darzustellen, sondern sie hat auch die richtige Mischung von Theorie und Empirie gefunden.

München, im Winter 2010/11  
Heiner Keupp

## **Esoterik und ihre Bedeutung für die Interviewpartner\_innen dieser Studie**

„Esoterik schlicht als, als 'n Weg, der sich mit dem eigenen Innenleben beschäftigt mit dem Ziel, sich zu befreien.“ (Erwin)

„Befreiung, [...] ja. Also, schon das Gefühl, jetzt irgendwie, mit meinem Gefühl nicht ganz, äh, äh, auf 'm Holzweg zu sein.“ (Mona)

„Seelenarbeit [...] du schaffst es, dich von all diesen alten Dingen zu lösen und kannst dann einfach des sein, was du bist.“ (Elektra)

„Des gehört so in mein Leben rein, weil es mich nährt und mich trägt und mich hält.“ (Elvira Böhm)

„Auf 'n Boden kommen, Wurzeln finden. [...] Wieder wirklich seine Füße spüren, auf 'n Boden kommen, äh, Boden unter der Erde, unter den Füßen spüren. Sich verwurzeln.“ (Stella-Rosa)

„Wer man eigentlich selber ist. Und was man hier macht, in der Gesellschaft.“ (Thomas Ranke)

„Ich denke, äh, ich denke schon, dass man, also wenn man, wenn man Menschen das Selbstvertrauen gibt, wenn man ihr, sie, sie akzeptiert und toleriert, wenn man sie ins Leben reinsteckt und ihnen auch ein lebenswertes Leben hier gibt, wo sie hinkommen können, dass dann im Prinzip diese Art, äh, Glaube nicht mehr der Mittelpunkt ihres Daseins ist.“ (Michael)



# Einleitung

---

## NEW AGE ALS POSTMODERNES PHÄNOMEN

Während langer Jahre der kritisch-wissenschaftlichen Befassung mit esoterischen Lehren und deren häufig aufscheinendem gesellschaftspolitisch brisantem – weil dezidiert anti-emanzipatorischem – Gehalt traf ich immer wieder Menschen, die beteuerten, Esoterik für sich gänzlich anders zu verstehen und zu leben. Ich ließ mich darauf ein, mir in langen Gesprächen erzählen zu lassen, was diesen Menschen Esoterik persönlich bedeutet. Das Ergebnis war erstaunlich: Es ging nicht um Erklärungen für weltübergreifende oder gesellschaftliche Probleme, sondern um das persönliche Leben, das nahe Umfeld, Arbeit und Beziehungen der Gesprächspartner\_innen.

In insgesamt sechs detailliert ausgewerteten Einzelfallinterviews entspinnt sich das Bild von Menschen, die auf der Suche nach subjektivem Sinn und dem Kern ihres Daseins sind; ebenso geht es um Erfahrungen des Scheiterns an vorgegebenen Rollenkonzepten und um den Aufbau neuer Identitätskonstruktionen. Alle Interviewten sind auf dem Weg, eine weitreichende Umstrukturierung ihrer eigenen Weltsicht vorzunehmen, ihrer Werte und Selbstkonzepte, um ein besseres Bestehen im alltäglichen Dschungel der Realität zu erreichen. Dabei ist ihnen von zentraler Bedeutung, eigener Gefühle gewahr zu werden und eine authentische Handlungsfähigkeit zu erlernen. Identität wird im sozialen Aushandlungsprozess in esoterischen Freiräumen neu konstruiert.

### I

Esoterische Religiosität wird in der vorliegenden Untersuchung als Denksystem und Lebenspraxis verstanden, die zwar einem weitgehend homogenen Kanon<sup>1</sup> entnommen sind, der jedoch individuell passend gemacht wird. Als weltanschauliches Konstrukt zur Sinn- und Orientierungsfindung erfordert Esoterik im Alltag persönliche Herstellungsarbeit. Die Theorie muss

---

1 Vgl. Barth 2006; Untersuchung zu gemeinsamen Theoremen esoterischer Literatur der Gegenwart in Deutschland

durch individuelle Aneignung ins persönliche Sinnsystem transferiert werden. Reziprok wird esoterische Religiosität dabei zur Matrix, auf der Lebens- und Identitätskonzepte formuliert werden. Ideologieproduktion wird dadurch wirksam, dass sie in die Alltagspraxis eingebaut wird. „Erst wenn man die informellen und vielfältigen Normalisierungspraxen im Alltag der kleinen Leute selbst“ einbezieht, erklärt „sich die gewaltige Resonanz der Normalisierungsstrategien der verfassten ideologischen Mächte. Das Do-it-yourself der Ideologie im Alltag bildet den Resonanzboden“ (Haug 1986, S. 8; zit. in: Keupp 1994, S. 259).

Nachdem ich mich intensiv mit den das öffentliche Bild der Esoterik bestimmenden und damit ideologisch den Ton angehenden Schriften auseinandergesetzt habe, richtet sich das Erkenntnisinteresse meiner vorliegenden Studie auf die Fragen: Wie wird diese Ideologie auf der Seite der Haug'schen „kleinen Leute“, der Subjekte, im Alltag nicht nur reproduziert, sondern re-formuliert, neu geordnet, als eigenes Glaubensbekenntnis passend gemacht und in die eigene Sichtweise von sich selbst und der Welt übernommen? In welcher Weise korrespondiert die individuelle, subjektive Sicht auf sich selbst und die Welt mit esoterischer Religiosität? Weshalb wird esoterische Religiosität individuell als adäquater Ausdruck gesehen und genutzt, um innere Verfasstheit ausdrücken zu können und eigene Orientierungsprozesse auf ihr auszuhandeln?

## II

Es geht in den Interviews um ein Selbst, das die interviewten Menschen suchen, verteidigen und gleichzeitig in einer Gemeinschaftlichkeit authentisch leben und auflösen möchten. Diese Innerlichkeit, die dabei immer wieder Gegenstand der Erklärungen ist, wird in dieser Arbeit nicht als metaphysisch oder biologisch vorgegebene menschliche Konstitutive aufgefasst, sondern als sozial konstruierte Vorstellung des Selbst des Menschen:

„Selbst ein innerer Raum, den es zu erkunden, auszugestalten und zu pflegen gelte, ist keineswegs selbstverständlich, sondern ein Effekt spezifischer Regime der Selbst- und Fremdführung. Die Genealogie der Subjektivierung lässt die Unterscheidung von Innen und Außen nicht fallen, doch statt Höhlenforschung oder Innenarchitektur der Seele zu betreiben, fragt sie danach, welche Wissensdispositive und Verfahren Menschen veranlassen konnten und können, ihr Selbstverhältnis in dieser Weise topographisch zu bestimmen. Sie untersucht, wie sich ein Innenleben konstruiert, ohne es immer schon vorauszusetzen“ (Bröckling 2007, S. 34).

In Kapitel I.6 wird eine historisch-sozialphilosophische Herleitung dieses Gedankens unternommen, die grundlegend für das Verständnis des weiteren Aufbaus der Arbeit ist. Hier wird die Entwicklung der Subjektvorstellung des modernen Menschen nachvollzogen, um zu einem Verständnis dafür zu gelangen, weshalb die Beschäftigung mit der Innenwelt, wie sie die Inter-

viewten pflegen, einen derart breiten Raum in ihrer Existenz einnimmt. Diese Aufschlüsselung der Vorstellung von der Innerlichkeit des Menschen wird im Abschlussteil der Arbeit insofern fortgesetzt, als dort die aktuellen Tendenzen der Umstrukturierung des Subjekts dargelegt werden und ihre Passförmigkeit mit dem herausgearbeitet wird, was die Interviewten in ihrer Lebensführung und Identitätskonstruktion leisten. Dabei wird die Dienlichkeit esoterischer Konstrukte für die postmodernen Anforderungen an die Strukturierung der Subjekte deutlich. *Postmoderne* wird hierbei im Sinne Baumans als „ontologische Bodenlosigkeit“ verstanden, in welcher das „moderne Freisetzen aller gebundenen Identität zum Abschluss kommt. Es ist jetzt leicht, Identität zu wählen, aber nicht mehr möglich, sie festzuhalten“ (Bauman 1993; zit. in: Keupp 1996, S. 393f).

Die Interviewauswertungen basieren, wie im Methodenteil eingehend erläutert, auf einer diffizilen, feingliedrigen, konsequent offenen Auswertung nach der *Grounded Theory*. Es wurden keine vorgelagerten Hypothesen zur Untersuchung herangezogen, sondern die jeweilige Thematik aus jedem Interview einzeln sorgsam herausgearbeitet. Nach den ersten Auswertungen ergab sich als überschneidendes Thema die Suche nach dem eigenen Selbst und die angestrebte Auflösung desselben in einer höheren Vergesellschaftung. Nach diesen Erkenntnissen entstand der oben erwähnte theoretische Rahmen der vorliegenden Studie, die Genealogie des modernen Selbst und seine Umsetzung durch die individuellen interviewten Menschen. Die nachfolgenden Interviews unterlagen wiederum jeweils einer systematisch offen geführten Auswertung. Einzelne Spezifika individueller Nutzung esoterischer Selbstfindungsangebote konnten dabei herauskristallisiert werden, das übergeordnete Thema der inneren Neustrukturierung entsprechend eines flexiblen, entgrenzten Subjekts, welches seine Subjektivität jedoch verankern, behalten, sich ihrer versichern und sie gegen Entgrenzung verteidigen möchte, zeigte sich auch hier.

In die Interviewauswertungen wurden sowohl religionspsychologische Theoreme miteinbezogen, die religiöses Verhalten zu erklären suchen, als auch neuere Forschungsansätze zur *New-Age-Bewegung*, welche in dieser ein Hilfsmittel zur Innenweltreflexion und -gestaltung, zur Erlangung von Handlungsfähigkeit und Selbstermächtigung erblicken (vgl. Kap. I.4). Dazu wurden sozialpsychologische Theorien moderner Identitätskonstruktion, salutogenetische Überlegungen und *Coping-Konzepte* benutzt.

In der abschließenden Gesamtauswertung wird der Hauptstrang der Themen der Interviews – die Suche nach einem authentischen Selbst, die Suche nach Befreiung von übernommenen Rollenkonzepten, Entfliehen aus der Entfremdung und Hoffnung auf positive Vergesellschaftung – komprimiert und ins Verhältnis zu aktuellen Konzepten der „neuen Subjektivität“ gesetzt, wie sie unter den Stichworten „flexibler Mensch“, „unternehmerisches Selbst“ bis hin zum „erschöpften Selbst“ derzeit die Diskussion um die neuen Anforderungen der Postmoderne an das Individuum prägen.

### III

Die Begrifflichkeiten *New Age* und *Esoterik* sind heute Synonyme. Der Begriff *New Age* wurde im 20. Jahrhundert gebräuchlich. Er verweist auf ein in der esoterischen Szene erwartetes *neues Zeitalter*, in welchem Krieg und Entbehrung beendet sein sollen und menschliches Zusammenleben sowie der Umgang miteinander auf eine neue Stufe gehoben würden. Die Interviewten sprechen vielfach von ihren Erwartungen einer solchen neuen Zeit, als deren Vorboten sie sich selbst begreifen. Damit drücken sie ihre Hoffnungen aus, dass über die bestehende Gesellschaft hinaus doch auch auf Erden ein anderes menschliches Zusammenleben möglich sein könnte. Diese Idee korreliert diametral mit der versuchten, esoterisch unterstützten Einfindung in die bestehenden Verhältnisse, welche das Streben der Interviewten auszeichnet.

Die Heilserwartung des Neuen Zeitalters/New Age dient sowohl als rettende Gewissheit angesichts innerer Diskrepanzerfahrung zwischen persönlichem Sinn und realer Erfahrung, als wie sie auch die Sehnsucht danach zeigt, in anderen Verhältnissen zu leben.

CB: „Und was ist die Seele?“

S-R: „Stell dir vor: ein Taxi. Und das Taxi ist dein Körper. Und der Fahrer ist dein Verstand. Und die Seele sitzt hinten drin und lässt sich kutschieren.“

CB: „Und wer bestimmt wo 's Taxi hinfährt?“

S-R: „Ja, wer bestimmt das?“

CB: „Der Gast, oder?“

S-R: „Aber machen tut 's der Fahrer. Du musst erst mal hinhören, wo sie hin will.“

CB: „Sonst wär' er ja gar nicht losgefahren.“

S-R: „Genau. Wir sind alle an der richtigen Stelle und am richtigen Ort. Verstehst du? Ich bin da mittlerweile irgendwie. Also, so ganz am Anfang, wo ich da so angefangen hab: ‚Ja, jetzt bin ich endlich auf dem richtigen Weg!‘ Und: ‚Der hat mir den richtigen Weg gezeigt‘. Also, wie wenn sie vorher irgendwie auf dem falschen gewesen wären. Quatsch. Du suchst dir deine Eltern aus. Du suchst dir deinen Papa, deine Mama aus. Deine Geschwister. Du suchst dir die Familie aus, wo du inkarnieren willst. Du suchst dir die Aufgaben aus, die du in deinem Leben bewältigen willst. Du bist auf dem richtigen Weg. Und das stößt dir alles, ich denk mir manchmal, du hast, triffst im richtigen Moment, die richtigen Menschen, ja. Es kommt auf dich zu, und du kannst sowieso nichts dagegen tun. Wir wollen nur immer alles im Kopf machen, ja. Wir meinen, wir müssen 's machen. Aber, man kann viel mehr geschehen lassen und viel mehr passiv sein. So 'n Urvertrauen, was man auch wieder zurückgewinnt. So 'n Urvertrauen in sein Leben und, und in die Welt überhaupt. Dass das alles seinen Sinn hat, so.“

(Stella-Rosa)